

Freio #3

Grünflächen

herausgegeben von Barbara Räderscheidt
und Eusebius Wirdeier im Freio Verlag Köln



Autobiografische Ambivalenz

Mein Verhältnis zu Grünanlagen ist zwiespältig. Wunderbar finde ich sie überall dort, wo sie All-gemeingut sind. Wo Stadt oder Land ihre Pflege übernehmen. Noch schöner ist für mich der öf-fentliche Wildwuchs, besonders die üppige Fauna am Rande der Bahngleise. Private Gärten hinge-gen, besonders die mit akkurater Rasenlänge und adretter Beetgestaltung, rufen bei mir Unbeha-gen hervor.

Ich war achtzehn, als es mich vom Land in die Stadt zog. Ich ergötzte mich am wunderbaren Grau der Mauern und zeigte kein Interesse an Grüngürtel oder Stadtwald. Bei der Einrichtung der Wohnung ließ und lasse ich Vorsicht walten. Bis heute sind auf siebzig Quadratmetern nur drei (mit einem starken Überlebenswillen ausgestat-tete) Zimmerpflanzen zu finden.

Bis zu meinem Umzug war ich von Grün umge-ben. Das Heimatdorf liegt inmitten von Wäldern und Wiesen. Das Elternhaus nahe dem Fluss hat einen Garten von fünfhundert Quadratmetern. Dort fand der Zwiespalt seinen Anfang.

Denn mein Vater liebte die Gartenarbeit und wollte seine Begeisterung mit uns – meinen bei-den Brüdern und mir – teilen. Wie es in den Sech-zigern so üblich war, nicht eben auf demokrati-schem Wege. Wir wurden nicht aufgefordert, wir wurden zur Arbeit eingeteilt.

Das Gras rechen nach dem Mähen, das Unkraut rupfen, die Wege harken: das ergab irgendwie noch Sinn. Doch mein Vater war sehr erfinderisch bei seinen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen. Und so sah ich mich in einem Frühjahr mit der Aufgabe konfrontiert, die welken Blätter von dreißig lau-fenden Metern Buchenhecke abzulösen!

Das ungläubige Staunen der gesamten Familie hielt ihn nicht davon ab. Die alten Blätter muss-ten runter, damit die neuen besser sprießen bzw. dabei besser zu sehen sind. Selbst mit Ironie (»Soll ich die im Wald auch alle abmachen?«) war er nicht zu bremsen.

Mehrere Jahre sah ich dem Frühjahr und der Entlaubung mit Grauen entgegen. Irgendwann war es dann vorbei. Die Blätter des Vorjahres durften so lange am Baum bleiben, bis die Natur ihnen den Weg zum Boden wies.

Was zum Meinungsumschwung meines längst verstorbenen Vaters führte, darüber rätseln wir noch heute. Meine Theorie: Die Hecke ist schneller gewachsen als ich. Während ich bei einem Meter zweiundfünfzig stehen blieb, erreichten die Buchen rasch die gewünschten zwei Meter. Mein zweiter Bruder hält dagegen: »Dann wäre der Vadder mit dir in eine Gärtnerei gegangen und hätte gefragt, ob sie was in deiner Höhe haben!«

Die Hecke steht noch immer. Mein ältester Bruder hat Haus und Garten übernommen. Wenn ich im Frühjahr dort zu Besuch bin, beteilige ich mich mit keinem Handgriff an der Gartenarbeit, fahre glücklich nach Köln zurück und erfreue mich am Wildwuchs neben den Bahngleisen und an meinen drei pflegeleichten Zimmerpflanzen.

Christa Becker



Leseprobe aus Freio #3 Grünflächen

Seite 16

Setsuko Fukushima

Blühnurnhinterdempiegel

Fotografie © **Setsuko Fukushima**, 2011

Seite 10

Christa Becker

Autobiografische Ambivalenz

Text © **Christa Becker**, 2011

Seite 56

Susanne Neumann

»the grünfläche in me is the grünfläche in you«

Installation von Rollrasenstücken an menschlichen Knien

Fotografie © **Jürgen Neumann**, 2011

Impressum

Freio #3 Grünflächen

Ausgabe 3 · Jahrgang 3 · Sommer 2011 · € 14,80

© Freio Verlag

© der Beiträge bei den Autorinnen und Autoren

© Gestaltung: Eusebius Wirdeier, Köln

Textkorrektur: Elke E. Wolf, Mechernich

Gesetzt aus der FHKeysans Normal und Bold

Gedruckt auf Profimatt 150 g/m²

Druck: Druckhaus Süd GmbH & Co. KG, Köln

Printed in Germany

Bestelladresse

Freio Verlag UG
Redwitzstraße 59
50937 Köln

vertrieb@freio-verlag.de

www.freio-verlag.de/

Freio Bestelltelefon 0221-9906119

Vertrieb

Robert Lenerz, Köln